KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Haus Herrengasse 6 17.022

Objekt-Adresse: Herrengasse 6, 8853 Lachen

Einstufung:	lokal
Datierung:	17./18. Jh. (Kern), Dach nach 1820
KTN / EGID:	265 / 251097
Koordinaten:	2707085.432 / 1227775.143
Inventarisiert:	1983
Revidiert:	2022

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.

Hinweise:

- ISOS national:	Gebiet 1, EZ: A
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Das Haus Herrengasse 6 gehört zu einer Baugruppe von erheblichem kunsthistorischem Wert: Es handelt sich dabei um den im späten 18. Jh. aufkommenden Bautyp mit Mansardgiebeldach, der um 1800 rund um den Zürichsee neue architektonische Akzente setzte und der in Lachen nur noch in drei Exemplaren erhalten ist. Während der Hirschen (KSI 17.021) seinen Charakter (ausser im EG-Bereich) bewahren konnte und der Bären (KSI 17.028) nach 1900 mit historisierendem Bauschmuck verändert wurde, ist beim im Kern aus dem 17./18. Jh. stammenden Wohnhaus Herrengasse 6 von Interesse, dass ein bereits bestehender Altbau nach 1820 mit der neuen Dachform ausgestattet wurde, wohl mit der Absicht, den Gebäudecharakter aufzuwerten. Von erheblicher Bedeutung ist auch die Stellung des Hauses im Lachner Ortsbild: Es steht leicht in den Gassenraum vorspringend an prominenter Ecklage und bildet dem markanten Hirschen (KSI 17.021) im bereits sehr lückenhaft gewordenen historischen Strassenbild ein wichtiges Gegenüber.

Die statisch äusserst wirksame, bis zu 1.2 m breite Wand im Gebäudeinnern, gehört zum Schutzumfang.

Lage:
Das Haus Herrengasse 6 steht gegenüber des Hirschens (KSI 17.021) auf der Südseite des kleinen Platzes, der sich am Anfang der Herrengasse öffnet. Es bildet den nordwestlichen Abschluss des längsten Baublocks in der Herrengasse und springt gegenüber den modernen Nachbarbauten leicht in den Gassenraum vor.

Objektbeschrieb:
Das Wohnhaus erhebt sich über ungefähr quadratischem Grundriss und wendet seine Traufseite dem Gassenraum zu. Markant ist das zweigeschossige Mansardgiebeldach, das im unteren Teil mit alten Biberschwanz-, im oberen mit Pfannenziegeln eingedeckt ist. Die Dachuntersichten sind mit schmalen, senkrecht zur den Fassaden verlegten Brettern verkleidet. Während die Giebelseite zweiachsig, in den OG streng symmetrisch gestaltet und mit Jalousieläden zusätzlich gegliedert ist, bilden die zweiteiligen Fenster ohne Läden auf der Gassenseite zwei näher stehende und eine davon abgesetzte Gruppe. Ein kantiges Gurtgesims trennt die OG vom wohl Mitte des 20. Jh. vollständig veränderten EG-Bereich. Der asymmetrisch platzierte Hauseingang auf der Giebelseite wird durch ein kleines, gewölbtes Vordach geschützt (wohl 1940er oder 1950er Jahre). Im Rundbogen mit breiter Steineinfassung ist ein sorgfältig gestaltetes Türblatt mit verziertem Knauf (wohl spätes 19. Jh.) mit neuerem Fenstergitter erhalten. Die Hof- bzw. Südwestfassade wird fast vollständig durch einen zweigeschossigen, in einer Dachterrasse endenden Anbau verdeckt, dem wiederum ein kleinerer eingeschossiger Terrassenanbau vorangestellt ist. Von der Südostfassade wird ein schmaler Streifen nacktes Mauerwerk sichtbar, an dem die Umrisse eines einst direkt anschliessenden Nachbarhauses zu erkennen sind. Das Giebelfeld ist verputzt und scheint - soweit von der Strasse aus sichtbar - fensterlos zu sein.

Baugeschichte:
17./18. Jh. Erstellung des Gebäudes
nach 1820 Aufsetzen des Mansardgiebeldachs
zu unbekanntem Zeitpunkt Neugestaltung des EG-Bereichs (wohl 1950er Jahre), Erstellung von zwei Terrassenanbauten auf der Südwestseite
2022 Projekt für den Aufbau von drei gassenseitigen und vier hofseitigen Lukarnen.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA II: 1989: S. 234.